



rechtfertigen und deshalb erwähnen, daß das ganze Tabagiewesen durch die Hände des jungen Malers absichtlich, so geordnet worden war, weil er es zu seinem Bilde brauchte.

Plötzlich blieb Margarete vor der Leinwand stehen, auf welche Brauwer eine Skizze voller Kühnheit, Leben und Bewegung hingeworfen hatte.

„Was für Schelmengesichter!“ sagte Margarete lächelnd. „Die könnte man alle nach ihrem Aussehen hängen lassen. Wenn ich bedenke, daß Karl die große Hälfte seines Lebens in dieser Welt der Zigeuner und Trunkenbolde zubringt, daß er wochenlang sein Atelier in eine Tabagie verwandelt, in welche der erste beste Bagabund eintreten und sich niederlassen darf, wenn er nur ein Spitzbubengesicht hat! das ist, um den Verstand zu verlieren!“ — „Du willst nicht mehr, daß ich in die Schenkwirtschaften gehe, um die Natur zu studieren“, hat er mir lächelnd gesagt, — „nun wohl, so müssen die Schenkwirtschaften zu mir kommen.“ — Und er hat Wort gehalten. — „Da sind die Gläser und die Pfeifen der Herren Schrag, Roberts, Guildenstern und Wamby, in dem andern Gemache liegt die Tonne mit Bier; es fehlt weiter nichts mehr, als das Aushängeschild über der Thür. Alles wohl erwogen,“ fuhr sie fort, indem sie sich auf die Lehne eines Stuhles stützte, „will ich doch noch lieber, daß er Raucher und Trunkenbolde malt, als Göttinnen und Bacchantinnen. Er möchte mir auch da sagen, es wäre nötig, daß sie in sein Atelier kommen. Da laufe ich doch bei diesen Abenteurern weniger Gefahr; die machen seinen Keller leer, doch nicht sein Herz.“

„Wer spricht davon, einen Keller leer zu machen?“ brummte eine heifere Stimme am andern Ende des Ateliers.

Margarete stieß einen Schrei des Schreckens aus und trat ängstlich zurück. Der Sieger des Schützenfestes zu Neustadt, der berühmte Kapitän Roberts trat mit weinge-trübtem Blick und unsicherem Schritt, den Hut in der Hand, auf sie zu.

Empfangt, mein Fräulein, oder meine Dame, meine Komplimente.“

„Ach, jetzt erkenne ich Euch,“ entgegnete Margarete etwas beruhigt. „Ihr seid Herr Guildenstern.“

„Guildenstern?“ sagte der Kapitän, der mit der linken Hand die Luft durchfocht. „Nicht doch! Ich bin der Kapitän Roberts! Unter uns, meine kleine Mutter, Guildenstern wird heute nicht zur Sitzung kommen; zur Zeit, die wir haben, hält er drei Bazen gegen die Herzdame.“

„Und Ihr seid auf Euren Beinen nicht sicher,“ sagte boshaft Margarete, die sich in eben dem Grade gegen die Thür zurückzog, in welchem der Trunkenbold vorwärts schritt.

„Ich?“ wiederholte Roberts stolz. „Ich halte nach dem Essen meine sechs Flaschen.“

„Und Ihr kommt wohl hieher, um als Bacchus auf einer Tonne reitend Modell zu stehen?“

„Zunächst“, sagte der Trunkenbold salbungsvoll, „ist die Legende von der Tonne apo — apokryph — apokryphisch! Leset nur den Virgil. O ja, man besitzt auch seine Gelehrsamkeit!“

(Fortsetzung folgt.)